

Šāh Ismā‘īl und seine zeitgleich mehreren Koranexemplare: eine Reflexion der Problematik der Signaturfälschung der schiiitischen Imame in den Koranmanuskripten¹

Morteza Karimi-nia²

Nach Ermittlung alter kufischer Korane und darunter auch der Exemplare, die den schiiitischen Imamen zugeschrieben werden, machten sich beachtenswerte Formen deutlich, wodurch viele notwendigen Perspektiven und Aspekte in Zukunft aufgegriffen werden können. Der Grund dafür ist, dass man nach einer gründlichen philologischen und historischen Erforschung dieser alten Koran-Fragmente viele wichtigen Punkte aufgrund des kalligrafischen Hintergrunds und der historischen Formveränderungen sowohl für Korankodikologen als auch für Koranforscher gewinnen kann.

In diesem Artikel werde ich versuchen, eines dieser kodikologischen Exemplare zusammenfassend vorzustellen, ohne dabei auf inhaltliche Deutungsansätze des Korans einzugehen. Daher werde ich mich lediglich nur auf die Schrift, der Signierung und den dazugehörigen Randvermerke des Fragmentes stützen.

Im Allgemeinen ist es zu verdeutlichen, dass zur Zeit keinerlei analytische und eingehende Studien in Bezug auf koranische Fragmente und Niederschriften der schiiitischen Imame durchgeführt worden sind. Man findet sowohl im Iran, als auch auf der Welt kein detailliertes Inhaltsverzeichnis dieser bedeutenden Werke.

Abgesehen von vereinzelt, meist fehlerhaften und ungeordneten Sachverhalten aus dem Internet, sind jedoch die Notizen von Herrn Abdullah Ghuchani mit dem Titel „Die Korane aus den ersten islamischen Jahrhunderten

¹ An dieser Stelle möchte ich diesen Artikel mit voller Ehrung an Herrn Azartash Azarnush widmen. Des Weiteren sehe ich mich verpflichtet, Herrn Abu al-‘Ala Sudawar zu danken, welcher mir seine persönlichen Auktionssammlungen aus London für diese Arbeit bereitgestellt hatte. Ebenso gebührt mein Dank den Verantwortlichen und dem Personal der Kodikologieabteilung der Bibliothek und des Museums Malek, der Bibliothek und des Museums der Astan-e Qods Razawi, des iranischen Nationalmuseums und der Bibliothek des Golestan-Schlusses. In dem vergangenen Jahr hatte ich zudem mehrere Diskussionen und Gespräche mit Tutoren und Vertrauten wie: François Déroche, Rasul Jafariyan, Emad ad-Din Sheikh al-Hokamai, Behnam Sadeghi, Seyyed Mohammad Hussein Hakim und Seyyed Mohammad Emadi Ha’eri. Sie trugen alle in der endgültigen Fassung und auch zur Aufklärung von Einzelheiten dieses Projektes einen wichtigen Teil dazu bei und verdienen hiermit meine Hochachtung und Wertschätzung; Übersetzt von Assra Zibaie.

² Encyclopaedia Islamica Foundation, Email: mkariminiaa@gmail.com

einschließlich der Zahlen der reinen Imame³, ein erster und wichtiger Schritt in dieser Thematik.

Desgleichen ist darüber hinaus das Werk von Herrn Ramin Raminnejad unter dem Titel „Die wertvollen Schriftstücke aus den Handschriften des Korans der frommen Imame“⁴ eine einflussreiche Komponente in der Vorstellung dieser Reihe. Trotz alledem ist die Anfertigung einer umfassenden Lektüre, mit detailliert ausgeführter Kodikologie und wissenschaftlicher Analyse dieser Niederschriften, nach wie vor unentbehrlich.

Nach jahrelanger Eigenforschung unterliefen mir bis jetzt circa 200 koranische Niederschriften, Auszüge oder Dokumente, welche in einer bestimmten Weise den Imamen zugeschrieben werden. Diese Niederschriften kann man grundsätzlich in mehrere Sektionen einteilen:

a) Fragmente oder Dokumente, die nur einen mündlichen Bekanntheitsgrad besitzen, wie zum Beispiel das Manuskript Nr. 1 von Āstān-e Muqaddas-e Ḥussaini (Karbalā), welches auf den Imām Zain Al-‘Ābidīn (Friede sei auf ihn) zurückgeht. Oder auch das Manuskript Nr. 12610 aus der Al-Ḥazāna al-Ḥassanīyya in Rabat, welcher dem Imām ‘Alī (Friede sei mit ihm) zugeschrieben ist. Zudem auch das Manuskript Nr. 9983 aus der Bibliothek von Ayatollah Mar‘aschi, welches wiederum nach einer mündlichen Überlieferung dem Imām Zain al-‘Ābidīn (Friede sei auf ihn) zugeschrieben wird.

b) Fragmente oder Dokumente, deren mündliche Herkunft in frühere Zeiten am Anfang oder Ende von einer Person in Nash- oder Nasta‘liq-Schrift aufgeführt wurden. Eines der ältesten Beispiele ist das Manuskript Nr. 18 von Astan-e Qods Razavi, in welchem der Stifter (Abu al-Qāsim al-Muqri al-Sarawī) diesen Sachverhalt zu Beginn seiner Stiftungsurkunde im fünften oder sechsten Jahrhundert n. H. niedergeschrieben hat. Ein weiteres Exemplar ist das Manuskript Nr. Smith-Lesouëf 194 (in maghrebinischer Handschrift und Nafi-Rezitation) aus der Bibliothèque nationale de France, dessen Hof-Bibliothekar des Königs Šāh Sulaimān Šafawī im Jahr 1077 n. H. anfangs Folgendes vermerkte: „Die Handschrift von der Hoheit Riḍa (Imām Riḍa) (Friede sei auf ihn).“

³ Veröffentlicht in der Zeitschrift „Mīrath Farhangī“, drittes Jahr, Nr. 6 und 7 (1371).

⁴ Zweite Auflage, Mašhad: „Bonyād-e Pažūhešhā-ye Eslāmī“, 1389.

c) Fragmente oder Dokumente, in denen einer mit kufischer Schrift im koranischen Text oder in einem getrenntem Manuskript anhand des Satzes „کتبه“ hierbei jemandem zugeordnet hat. Diese dritte Gruppe beinhaltet mehrere Unterteilungen (in mindestens fünf unterschiedlichen Formen). Ich werde jedoch hier nur auf eine Form hinweisen, da diese mit den anderen gemeinsame Elemente aufweisen.

Eine dieser Arten von Signaturen, welche den schiitischen Imamen mit kufischer Schrift zugeschrieben wird, ist an der Stelle zu erkennen, wo ein Teil des Blattendes (zwei oder mehrere Zeilen) beseitigt oder abgetrennt wurde. In diesem Abschnitt ist der Name eines Imams als Verfasser des Textes in kufischer Schrift (jedoch anders als die koranische Schrift) ergänzt und anschließend in einer andersartigen Ausführung (zum Beispiel der Tulṭ-Schrift) den Namen von Šāh Ismā'īl Ṣafawī aufgezeichnet worden.

Im darauffolgenden Teil beinhaltet jedes Manuskript folgende drei Elemente: Als erstes der Satz „کتبه فلان“, welches auf die Abstammung der Imame hindeutet, und nur in einem Fall zum dritten Kalifen. Zweitens die Aufzeichnung von Šāh Ismā'īl Ṣafawī (reg. von 907 bis 930 n. H.); und drittens die mehreren Siegel, wie die von Šāh Ismā'īl selbst. Diese drei Elemente sind in allen Auszügen aufzufinden. Der Satz dazu ist meistens in dieser Form zu sehen:

„قد تشرفت بزیارت هذا المصحف الشريف اسماعيل الموسوي الحسيني الصفوي بهادر خان و هي ... دفاتير“

Dieses arabisch unschöne und ungeordnete Zitat ist in manchen Manuskripten ergänzt und in anderen verkürzt worden. Alle Fragmente haben jedoch den Siegel mit der Aufschrift „هو الملك لله“⁵ in Siegeltext (sağ').

Diese Art von Schriftfälschung wurde in vielen weiteren Beispielen der alten kufischen Koranen entdeckt, worin ich in diesem Manuskript zehn Fälle davon (einschließlich ein ähnliches Beispiel für die Fälschung und Zuordnung zum dritten Kalifen) erwähne.

⁵ Im Inneren des Siegels ist die Zahl 706 geschnitzt, welche wahrscheinlich auf eine Konsonanzzahl hinweist und somit auf einen bestimmten Satz oder ein bestimmtes Wort zurückführt. Man findet nur in einem anderen Manuskript, ein weiteres andersartiges Siegel, welches jedoch im Manuskript Nr. 1585 der Bibliothek der Astan-e Qods mit Text هو/ الملك لله الواحد versiegelt worden ist, worin jedoch die Zahl 706 nicht zu sehen ist.

Diese zehn Fälle sind im Anschluss der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Nr.	Ort	Manus. Nr.	Seiten	Zeilen	Größe (mm)	Zugeschrieben
1	Mašhad, Astan-e Qods	3382	8	9	170 x 105	Imām Ḥussain
2	Teheran, Golestan- Palast	1046	28	9	170 x 110	Imām Ḥussain
3	Teheran, Golestan- Palast	1037	7	14	190 x 120	Imām Ḥussain
4	Christie's Versteigerung 1999	Artikel 6	12	14	185 x 125	Imām Ḥussain
5	Teheran, Golestan- Palast	1041	8	16	235 x 165	Imām Ḥussain
6	Bonhams Versteigerung 1993	Artikel 133	10	16	230 x 160	Imām Ḥussain
7	Christie's Versteigerung 1998	Artikel 11	10	16	233 x 160	Imām Ḥussain
8	Staatsbibliothek zu Berlin	Minutoli 296	21	16	245 x 185	‘Uṭmān ibn ‘Affān
9	Teheran, Malek Museum	10	20	8	208 x 150	Imām Ḥassan
10	Mašhad, Astan-e Qods	1586	27	16	220 x 148	Imām Riḍā
11	Mašhad, persönliche Sammlung	Mahmud Farrokh Khorasani	10	?	?	Imām Ḥussain

Alle Manuskripte befinden sich im Querformat. Aus der oben aufgeführten Liste sind die koranischen Exemplare mit der Nummer eins und zwei aus insgesamt einem koranischen Manuskript. Der Grund dafür ist, dass es zwei Signaturen an zwei unterschiedlichen Stellen gibt. Das Gleiche ist bei den Koranexemplaren mit der Nummer drei und vier zu sehen. Die Exemplare fünf, sechs, sieben und acht sind ursprünglich ebenso aus einem Koranmanuskript, wo eine Person in vier verschiedenen Stellen, die Handschrift zu Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) eingeteilt hat.

Im Anschluss werden die einzelnen Manuskripte anhand der oben genannten Tabelle wie folgt geschildert:

1) Die Handschrift des Korans wird Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) zugeordnet (Nr. 3382 Astan Qods Razavi). Zu Beginn wurde ebenfalls mit

kufischer Schrift der Satz „كتبه حسين بن علي“ geschrieben und hiernach die Notiz von Šāh Ismā'īl wie folgt hinzugefügt:

„هو/ و قد تشرفتُ بزيارت هذا المصحف الشريف المبارك اسمعيل الموسوي الحسيني الصفوي بهادرخان و هي ثمان و ستين دفاتير في سنة ٩٣٠“

und abschließend mit dem Siegel von Šāh Ismā'īl mit Text „هو/ الملك لله“ versiegelt worden. (Siehe Bild Nr.1)

Dieses Manuskript hat acht Blätter eines kufischen neunzeiligen Korans, in welcher weitere Teile in dem vom Golestan- Palast (Nr. 1040 und 1046), Nationalbibliothek von Israel (Nr. 970) und anderen Orten zu finden ist. Die Größe eines Blattes liegt bei 17 x 10,5 cm und die Schriftgröße liegt bei 13,5 x 7,7 cm. Das vorhandene Manuskript aus der Astan Quds Razavi Bibliothek beinhaltet verstreute und einzelne Blätter mit Koranversen aus den Suren as-Sağda, al-Aḥzāb, as-Saba' und Luqmān. Das siebte Blatt dieses Manuskriptes beginnt genau an der Stelle, in der die letzte Seite des Manuskriptes Nr. 1046 (Golestan- Palast) endet.

2) Der Koran mit der Nummer 1046 aus dem Golestan-Palast (Teheran) umfasst mit kufischer Schrift in einer Seite neun Zeilen, in dem am Seitenende wiederum die Handschrift zu Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) zugewiesen wird. Erneut erkennt man den Satz, auf der die Audienz von Šāh Ismā'īl in folgender Weise andeutet: „هو/ قد تشرفتُ بزيارت هذا المصحف الشريف“ und fortsetzend der Siegel „هو/ الملك لله“ mit der Zahl 706. (Siehe Bild Nr. 2)

Dieses Manuskript ist genau genommen eine Abschrift des oben genannten Ausschnitts (Astan Quds Razavi Nr. 3382). Es besteht aus 28 neunzeiligen Seiten, welcher verschiedene Verse aus den Suren al-‘Ankabūt, ar-Rūm, Luqmān und al-Aḥzāb beinhaltet⁶. Die Signatur wird Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) in der letzten Seite zugeschrieben und am Ende der Satz „بيل الظالمون في ضلال مبين“ (31: 11) hinzugefügt.

Aus diesem Grund wurden die zwei Zeilen am Seitenende (umfasst den Versanfang 12 Luqmāns) entfernt. In der Versfortsetzung der siebten Seite des Manuskriptes Nr. 3382 erkennt man, dass dieser mit dem Satz „لنفسه و من“ (31: 12) beginnt.

⁶ Drei weitere Seiten dieses Manuskriptes mit der Nummer 1040 des Golestan- Palastes (Teheran) wurden ebenfalls eingebunden.

3) Der Koran mit der Nummer 1037 vom Golestan- Palast (Teheran) beinhaltet in kufischer Schrift pro Seite 14 Zeilen, in welcher die Handschrift Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) zugewiesen wird und wiederum der folgende Satz erneut an die Audienz von Šāh Ismā‘il angedeutet wird:

،قد تشرفتُ بزيارت هذه التحرير [كذا] المصحف الشريف المبارك اسمعيل الحسينى الموسوى الصفوى

بهادرخان و هى سبعون و ثمان دفاتير فى شهر شعبان المعظم سنة ؟“

Im Anschluss wird das Manuskript mit dem Siegel „هو/ الملك لله“ versehen (Siehe Bild Nr.3).

Dieses Manuskript besitzt nur sieben Seiten in der Größenordnung 19 x 12 cm und umfasst einzelne und ungeordnete Blätter mit den Suren al-Ġum‘a, al-Munāfiqūn, ar-Rahmān, al-Wāqi‘a, at-Taḷāq, at-Taḥrīm, al-Mulk, al-Mudattir und ad-Duḥān. Das letzte Blatt wird mit dem Satz „أهلكتهم إنهم“ (44: 38) beendet, worin die Zeilenenden entfernt wurden. Die Signatur wird Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) mit kufischer Schrift zugeschrieben und die Koranaudienz von Šāh Ismā‘il hinzugefügt.

4) Zwölf verkaufte Seiten der am 12. Oktober 1999 Christie's-Versteigerung besitzt die Nummer 6. Die Sammlung enthält pro Seite 14 Zeilen. Am Seitenende entnimmt man neben den entfernten Zeilen die ergänzte Signatur von Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn), zusätzlich auch erneut in Tuṭṭ-Schrift diesen Satz (Siehe, Bild Nr. 4):

،قد تشرفتُ بزيارت هذا المصحف الشريف اسمعيل الموسوى الحسينى الصفوى بهادر خان و هى سبع و عشر دفاتير.“

Dieses Manuskript ist in Wirklichkeit ein weiterer Teil des oben genannten Korans (Nr. 3) in der Größe 18,5 x 12,5 cm und umfasst vereinzelt Seiten aus den Suren Wāqi‘a bis Ḥašr. Die letzte Seite endet mit dem Satz „إنى أخاف الله رب“ (59: 16), worin die letzten Zeilen entfernt und die Unterschrift von Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) mit kufischer Schrift hinzugefügt wurde. Außerdem erkennt man die Koransignatur und Visitation von Šāh Ismā‘il mit dem Datum von 928 n. H. Auf der Rückseite dieses Blattes bemerkt man neben der Signatur und Visitation von „Sulaimān aṣ-Ṣafawī al-Ḥussainī al-Mūsawī Bahādor Ḥān“, ebenfalls den berühmten Siegel in Text „هو/ الملك لله“ mit der Konsonantenzahl 706.

5) In den Koranseiten, die von Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) abstammen (mit der Manuskript Nr. 1041 vom Golestan-Palast), ereignete sich genau das Gleiche wie in den oben genannten Beispielen. Nachdem zwei oder drei Zeilen

am Ende der letzten Seite entfernt wurden, bemerkt man den hinzugefügten Satz „هو/ و قد تشرفتُ بزيارت هذا المصحف الشريف“ und die Notiz in Tuṭṭ- Schrift „كتبه حسين بن علي“ ۹۸۱. Inmitten der mehreren Stempel am Seitenende vernimmt man den Siegel mit der Aufschrift „هو/ الملك لله“ mit der Konsonantenzahl 706. (Siehe Bild Nr. 5)

Dieses Manuskript umfasst acht Seiten eines sechs zehnteiligen Korans in kufischer Schrift, worin weitere Einzelteile davon der Signatur Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn), ‘Uṭmān ibn ‘Affān, und ebenso einem unbekanntem Autor zugeschrieben wird und in weiteren Bibliotheken innerhalb und außerhalb des Irans zu finden sind.⁷ Das Manuskript Nr. 1041 vom Golestan-Palast enthält vereinzelte Seiten von den Koransuren an-Nisā’, Yūnus, Hūd, al-Anfāl, und at-Tawba. In der letzten Seite wurden die vier letzten Zeilen entfernt und die Textstellen: „أَنْ يَضِلَّهُمْ ضَلَالًا بَعِيدًا“ (4: 60) und „كتبه حسين بن علي“ hinzugefügt.

6) u. 7) Es sind zwei Schriftstücke, welche in zwei Versteigerungen von „Bonhams“ am 20. Oktober 1993 mit der Artikelnummer 133 und der Versteigerung von Christie's am 13. Oktober 1998 mit der Artikelnummer 11, verkauft wurden. Jede dieser Sammlungen beinhaltet zehn Seiten aus 16 Zeilen. Es sind ungeordnete Blätter mit unterschiedlichen Koransuren, dessen Handschrift Imām Ḥussain (Friede sei auf ihm) zugeschrieben wird. Der Siegel von Šāh Ismā‘īl Šafawī befindet sich am letzten Seitenende. Im ersten Fall (Bonhams 1993) sind die letzten zwei Zeilen entfernt worden und die Textstelle „كتبه حسين بن علي“ hinzugefügt worden. Danach erkennt man mit Nash- Schrift diesen Satz:

و قد تشرفتُ بزيارت هذا المصحف الشريف المبارك اسمعيل الموسوي الحسيني الصفوي بهادرخان و هي

سبع و عشر دفاتير قال رسول الله صلى الله عليه و آله و سلم القرآن مع الحسين و حسين مع القرآن“

Fortsetzend versiegelt mit dem Stempel „هو/ الملك لله“ und der

⁷ Weitere fünf Exemplare dieses sechs zehnteiligen Koranmanuskriptes habe ich bisher ausfindig gemacht: 1) Manuskripte, welche in der Bonhams Versteigerung am 20 Oktober 1993 verkauft wurden, Artikelnummer 133. 2) Manuskripte, welche in der Christie's Versteigerung am 13. Oktober 1998 verkauft wurden, mit der Artikelnummer 11; 3) Manuskript Nr. 296 Minutoli der Staatsbibliothek zu Berlin; 4) Manuskript Nummer 968 MS. AR. Yahuda. der Nationalbibliothek von Israel; 5) Vier verkaufte Seiten der Christie's Versteigerung vom 11. Juni 1986 mit der Artikelnummer 54. Mit Ausnahme von diesen Exemplaren, finden sich ähnliche Manuskripte in weiteren Museen und Bibliotheken rund um den Globus, jedoch sah ich in diesen noch keinen genauen inhaltlichen Zusammenhang, weswegen ich aus diesem Grund sie hier nicht erwähnt habe.

Konsonanzzahl 706 . (Siehe Bild Nr. 6)

Diese beiden koranischen Sammlung wurden in den Londoner Versteigerungen preisgegeben und ein weiterer Teil des Manuskriptes Nr. 1041 finden wir im Golestan-Palast Exemplar. Alle äußerlichen Besonderheiten wie Seiten- und Zeilengröße, Zeilenanzahl, und kufische Schriftart gleichen sich in allem Maße.

Abgesehen davon erkennt man einen einleuchtenden Textanschluss. Als Beispiel dafür sieht man auf der vierten Seite nach dem Manuskript Nr. 1041 des Golestan-Palastes, dass es mit dem Textmanuskript „و قالت اليهود عزيز ابن الله“ (Tawba, 30) beendet wird und in der letzten Seite des Versteigerungsmanuskriptes von Bonhams aus dem Jahre 1993 danach mit der Versfortsetzung „والله و قالت النصرى“ (9: 30) weitergeführt wird. Hinter dieser letzten Seite (Bonhams 1993) sieht man die Signatur von Imām Hussain (Friede sei auf ihn), nachdem drei Zeilen am Seitenende (hinten) entfernt und stattdessen die Textstelle: „والله لا يهدى“ (9: 37) beigefügt wurde.

In dem Manuskript der Christie's Versteigerung am 13. Oktober 1998 mit der Artikelnummer 11 betrachtet man jedoch einen neuen und andersartigen Punkt. Die letzte Seite dieses Koranmanuskriptes endet mit dem Vers „فيسبوا الله“ (6: 108). Hier entfernte der Fälscher nur eine halbe Zeile und fügte danach „كتبه حسين بن علي“ hinzu. Es sieht so aus, als ob der Imam nicht nur die Sure beendet hat, sondern auch die Hälfte des Verses übersehen und dabei seinen Namen als Autor hinzufügte! (Siehe Bild Nr.7)

8) Manuskript Nr. 296 aus der Staatsbibliothek zu Berlin ist genau genommen ein weiterer Teil des oben genannten Manuskriptes⁸. Es besteht aus 21 sechzehn zeiligen Seiten. Im Vergleich zu den vorher genannten Manuskripten besitzt dieses Manuskript Konsens und Ebenmäßigkeit, da die meisten Seiten der Koranversen geordnet und überschaubar sind. Die ersten 18 Seiten beinhalten die Verse 8 bis 229 der Sura Baqara und die nächsten drei Seiten bestehen aus den Versen der Suren Ibrāhīm, Ḥiğr und Nahl. In den in der letzten Seiten wurden die letzten zwei Zeilen entfernt

⁸ Das vollständige Bild dieses Manuskriptes kann man auf der Webseite der Staatsbibliothek zu Berlin unter der folgender Adresse entnehmen:

http://digital.staatsbibliothekberlin.de/werkansicht?PPN=PPN718947517&PHYSID=PHY S_0006&DMDID=DMDLOG_0001

und der Satz: „كتبه عثمان بن عفان“ (16: 106)⁹ und „كتبه عثمان بن عفان“ hinzugefügt. In dem übriggebliebenen leeren Teil wird die Visitation eines örtlichen Oberfehlhabers der osmanischen Regierung eingeschnitzt (Siehe Bild Nr. 8):

„قد تشرفت بزيارت هذا المصحف الشريف المبارك سليمان الأبدال ١٢٧١“

9) Manuskript Nummer 1586 von Astan Quds Razavi wird Imām Riḍā (Friede sei auf ihn) zugeschrieben. Dieses Manuskript besteht aus 28 sechzehn zeiligen Seiten. Er beginnt in der Mitte des sechzigsten Verses der Sura an-Nūr und geht bis zum vierten Vers von Sura al-Ḥadīd. Folgende Suren werden somit in diesem Manuskript aufgeführt: an-Nūr (24), al-Qiṣaṣ (28), al-ʿAnkabūt (29), ar-Rūm (30), Luqmān (31), as-Sağda (32), al-Aḥzāb (33), al-Muʿmin (40), Fuṣṣilat (41), al-Ġāṭiya (45), al-Aḥqāf (46), al-Wāqī'a (56) und al-Ḥadīd (57). Es muss jedoch betont werden, dass keine dieser Suren vollständig aufgeführt ist, außer zwei von ihnen: Luqmān und as-Sağda. Der Grund dafür ist, dass in den restlichen Suren einige Seiten abhanden gekommen sind. Der wichtigste Teil dieses Manuskriptes ist auf der zweiten Seite beziehungsweise der hintere Teil des ersten Blattes zu sehen: Am Ende dieser Seite ist nach zwölf Zeilen des Surenendes Nur, der Anfang der Sura Furqān abgeschliffen und stattdessen der Satz „كتبه علي بن موسى“ in kufischer Schrift niedergeschrieben worden. Dies ist einer der ominösen Begebenheiten dieses Manuskriptes, wo die Signatur eines Autors mitten im koranischen Text aufgeführt wurde und gleichzeitig danach das Manuskript fortgesetzt wird. Unter dem Ziffer-Nachtrag erkennt man folgenden Notiz in Tult-Schrift:

„قد تشرفت بزيارت هذا المصحف الشريف المبارك اسمعيل الموسوي الحسيني الصفوي بهادرخان“

Fortsetzend sieht man erneut das Siegel Šāh Ismā'il Šafawīs mit der Beschriftung in Text (Siehe Bild Nr. 9):¹⁰ „هو/ الملك لله الواحد“.

10) Dieser Koran wird Imām Ḥassan Muğtabā (Friede sei auf ihn)

⁹ Die Weiterführung dieser Seite ist in dem Manuskript Nr. 968 Yahuda Ms. Ar. der Staatsbibliothek Israel zu entnehmen. Dieses koranische Manuskript hat neun Seiten, in welcher der Seitenanfang mit dem Satz „اولئك الذين طبع الله على قلوبهم“ (16: 108) beginnt. Der unauffindbare Vers an-Nahl 107 ist genau der entfernte Teil des Blattes des Manuskriptes Minutoli 296 aus der Staatsbibliothek zu Berlin.

¹⁰ Es ist wichtig zu erwähnen, dass ein weiterer Teil des Manuskriptes derzeit in der Astan-e Qods Razavi Bibliothek (mit der Nr. 3453 alef) und der Astan-e Muqaddas-e Qum (mit der Nr. 1201) zu sehen ist. Weitere Seiten wurden innerhalb der 20 Jahre auch auf unterschiedlichen Versteigerungen Londons verkauft. Für einen ausführlichen Eindruck siehe : Karimi-Nia, M. „Qura'n-e mansūb be ḥaṭṭ-e imām reżā (as) da āstān-e qods razawī wa takmelehā-ye ān: Moqāyese-ī miyān-e noṣṣe-ye 1586 wa noṣṣe-ye 4354 alef wa čand barge-ye qur'ānī dar ḥarāğhā-ye landan“, *Ayene mirath* .15 Jahrgang, Nr. 60, 1396, S. 31-70.

zugeschrieben und gehört der Malek Bibliothek und Museum Teheran (Manuskript Nr. 10). Am Ende des hinteren Blattes 20 (bzw. Seite 40) ereignete sich genau das Gleiche wie im gerade genannten neunten Fall. Hier wurden die zwei letzten Seiten der Seite 40 entfernt und dafür „کتبه“ hinzugefügt. Unter dieser verfälschten Niederschrift erkennt man in Nash-Schrift folgenden Notiz:

،قد تشرفتُ بزیارت هذا المصحف الشريف المبارك اسمعيل الموسوی الحسينی الصفوی و هی ثمان و ثلاثین
دفاتیر فی سنة ۹۸۴“

Anschließend versiegelt mit dem Stempel Šāh Ismā‘īl Šafawī mit dem Satz „هو/ الملك الله“ (Siehe Bild Nr.10). Als wichtigen Aspekt erkennt man hierbei, dass der Anhang (dem Imām Ḥassan (Friede sei auf ihn) zugeschrieben wird), vor dem Koranvers 38 der Sura Yūsuf und nach dem unvollständigen Vers „فضل الله علينا و على الناس“ hinzugefügt wurde (ähnlich wie im Koranmanuskript Nr. 7: Dokument der Christie's Versteigerung am 13. Oktober 1998, Artikel Nr. 11).

Dieses Manuskript wurde in alter kufischer Schrift in zwanzig Seiten mit einer Größe von 20,8 x 15 cm verfasst, worin die erste Seite mit den Koranversen der Sura at-Tawba beginnt und die letzten Seiten mit den Versen der Sura Yūsuf beendet werden. Man erblickt jedoch dazwischen ungeordnete Seiten aus verschiedenen Teilen der Suren al-A‘rāf, at-Tawba, Yūnus, Hūd, Yūsuf und al-‘Asrā’. In Original besitzen die Seiten neun Zeilen, wogegen am Seitenrand des Manuskriptes, eine Zeile nicht lesbar ist (teils oben oder unter der Seite). Der Grund dafür ist eine Restauration des alten Dokuments. Daher findet man die neunte Zeile des Manuskriptes in nur manchen und nicht in allen Seiten des Dokuments. Infolge dieser Restauration ist eben ein großer Teil der rechten und linken Seitenrands undeutlich. Bestimmte Zeichen und Verweise wie „drei gebeugte Punkte“ für eine Vers-Trennung oder alte Schreibweisen wie „شئ“ statt „شئ“ und „سیاه“ statt „سینة“ lässt erahnen, dass es sich hier um ein Manuskript aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts handelt.

11) Das letzte Exemplar zählt zu den Koranmanuskripten, die auf Tierhaut beschriftet wurden und dieses besteht hier aus zehn Seiten. Es gehörte jahrelang dem Verstorbenen Lehrmeister Mahmoud Farrokh Khorasani (1267 bis 1360 Sonnenkalender). Vom derzeitigen Tatbestand dieses Manuskriptes bin ich jedoch leider überfragt. Nach Herrn Kazem

Modirschanechi (Autor des Artikels *Nosḩehā-ye kohan-e Qur'ān-e Mağīd*, S.118f.) beginnt dieses Koranmanuskript mit dem Vers zwölf der Sura an-Nisā' und endet mit dem siebten Vers der Sura Tawba¹¹. Außerdem ist die Handschrift von Ḥassan ibn 'Abbās aṣ-Ṣafawī Bahādor-ḩān und Ismā'īl al-Musawī al-Ḥussainī Bahador-ḩān, als Hinweis zu sehen :

,, لقد تشرف بزيارة هذا المصحف الشريف المبارك حسن بن عباس الحسنی الصفوی بهادرخان. قد تشرف بزيارة هذا التحریر شریف المبارک (كذا) اسماعیل الموسوی الحسينی الصفوی بهادرخان فی سبع و عشر دفاتیر فی شهر رجب سنة ٩٠٩“ (Das Datum ist verschwunden.)

Unter allen Beispielen ist dieses Manuskript das Einzige, worin das arabische Satzglied in dritter Person Singular (er/sie/es) ist und nicht wie in den anderen Manuskripten in erster Person Singular (ich legte Audienz ab) zu finden ist.

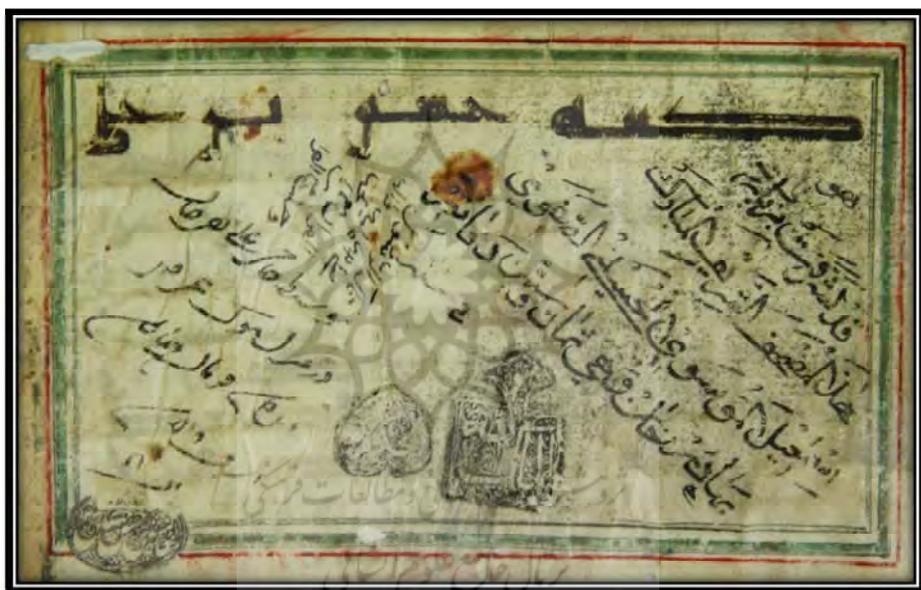


Bild Nr. 1 : Koran mit der Nummer 3382 der Astan Quds Razavi mit der zugeordneten Signatur von Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn).

¹¹ Mehr vereinzelte Informationen zu diesem Manuskript sind uns leider nicht bekannt. Jedoch kann man sagen, dass aufgrund der Zerstreung der Seiten (Von der Sura an-Nisā' bis at-Tawba) es möglich ist (bei Annahme von sechzehn Zeilen einer Seite), dass dieses Manuskript ein angemessener Kandidat für eine Analyse und Zusammenstellung der Exemplare 5, 6, 7 und 8 dieses Artikels sein kann. (Siehe Fußnote 6)



Bild Nr. 2: Koran mit der Nummer 1046 der Bibliothek des Golestan-Palastes mit der zugeordneten Signatur von Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn).



Bild Nr. 3: Koran mit der Nummer 1037 aus der Bibliothek des Golestan-Palastes ist mit der zugeordneten Signatur Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn).



Bild Nr. 4: Verkaufte Manuskripte der Christie's Versteigerung, London, 12. Oktober 1999, Artikelnummer 6, mit der zugeordneten Signatur Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn).



Bild Nr. 5: Koran mit der Nummer 1041 aus der Bibliothek des Golestan-Palastes mit der zugeschriebenen Signatur Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn).



Bild Nr. 6: Verkauftes Manuskript der Bonhams-Versteigerung, London, 20. Oktober 1993, Artikelnummer 133, mit der zugeschriebenen Signatur Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn).

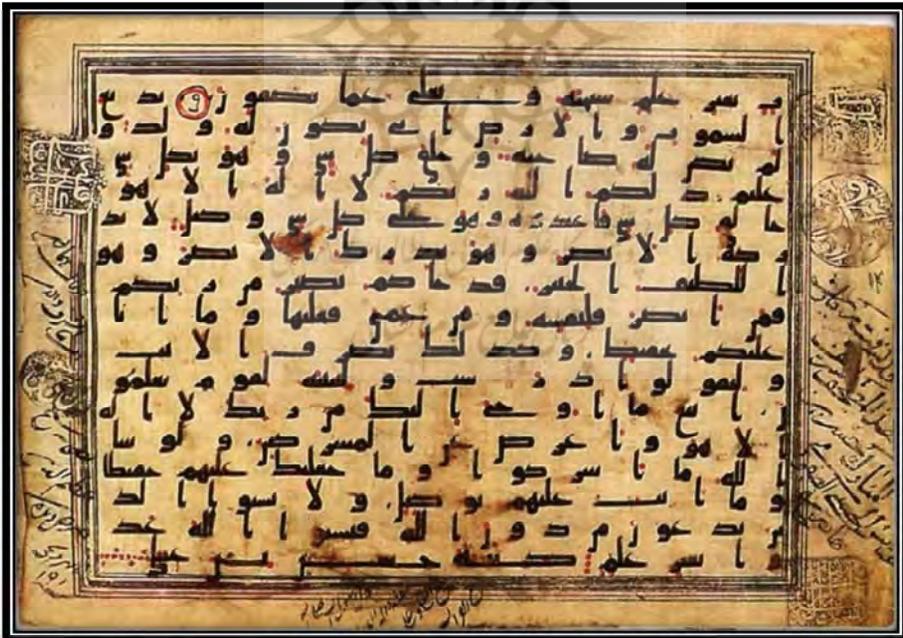


Bild Nr. 7: Verkauftes Manuskripte aus der Christie's Versteigerung, London, 13. Oktober 1998, Artikelnummer 11, mit der zugeschriebenen Signatur Imām Ḥussains (Friede sei auf ihn).



Bild Nr. 10 : Koran mit der Nummer 10 aus der Malek- Bibliothek mit der zugeschriebenen Signatur Imām Ḥassans (Friede sei auf ihn).

Auswertung und Analyse der Schriften und Signaturen der oben genannten Korane

Zunächst muss betont werden, dass sich diese oben genannten Manuskripte meistens Original sind und somit den geschichtlichen Wert beweisen, da sogar deren Schrift bis hin zum 2. bis 4. Jahrhundert verfolgt werden kann. Jedoch gibt es mehrere einleuchtende Beweise und Zeugen dafür, dass eine Fälschung in der Zuordnung dieser alten Korane zu den Imamen und Bestätigung seitens Šāh Īsmā'īls gibt.

Abgesehen von den vereinzelt Aspekten, die in den oben genannten Manuskripten hierzu erläutert wurden, deute ich nun im Folgenden auf diese Standpunkte an:

1) In allen Manuskripten bemerkt man einen ersichtlichen Unterschied zwischen dem Schriftzug des Korans und des beigefügten Nachtrags. Ein sehr wichtiger Punkt hierzu ist, dass trotz unterschiedlicher kufischer Handschrift, der Satz „کتبه حسین بن علی“ in allen Auszügen in einer gleichen Form verfasst wurde.

2) Alle Seiten, die einen hinzugefügten Nachtrag beinhalten, zeigen mehrere gemeinsame Merkmale auf. Außer im Koran mit der Nummer 3382 von Astan Quds Razavi (Imām Ḥussain (Friede sei auf ihn) zugeschrieben) zeigen sich dahingegen in allen weiteren Fällen, dass ein Teil des unteren Blattes die koranischen Verse entfernt und stattdessen der

Name des Autors (hier der Name des Imams) hinzugefügt wurde. In dem Koran mit der Nr. 3382 wurde dies gänzlich auf der Rückseite und somit ohne Entfernung der koranischen Verse getätigt. Der Standort des angehängten Namens des Autors ist in allen Zügen unbekannt. Mit Ausschluss des Manuskriptes 1576 der Astan Quds Razavi entnimmt man aus den weiteren Auszügen, dass neben den Eintrag des Autorennamens die vorhandene Sura nicht beendet worden ist. Man beobachtet sogar in manchen Fällen (Beispiel: Manuskript der Malek Bibliothek, Nummer 10, und Manuskript von Christie's 1998), dass noch vor dem Vers-Ende der Name des Imams mitten im Vers eingefügt worden ist.

3) In allen Beweislagen bezeugt sich, dass der Fälscher selbst nicht viel von Wissen betucht war. Er verfasst mehrmals arabische Ausdrücke in einer unzugänglichen Form und drückt sich sowohl in Aussprache als auch in Überlieferungen unwahrhaftig aus. Ausdrucksweisen wie zum Beispiel دفاتير غريب, sind im heutigen Satzbau ohne jegliche Bedeutung. Das Ziel des Notizes des Autors (in diesem Fall Šāh Ismā'īls) bei einem Satz war beispielsweise, dass dieses Manuskript „so und so viele“ Seiten hat. Er benutzte das Wort دفتر als „Seite“, obwohl es zu der Zeit unüblich war, dieses Wort als „Seite“ anzuwenden. Außerdem gebrauchte er unnachweisliche und verfälschte Überlieferungen wie die des Propheten Muḥammad (Friede sei auf ihn und seine Familie), welche am Seitenende mancher Manuskripte mit dem Ausdruck „القرآن مع الحسين و حسين مع القرآن“ zu sehen ist. Diese Handhabung manifestiert die Unwissenheit des Fälschers in Bezug auf die Auswahl einer „wahrhaftigen“ Überlieferung zur Verbesserung des materiellen Stellenwerts der Auszüge. Bei genauer Betrachtung der letzten Seite des Versteigerung - Manuskriptes von Bonhams 1993 (Siehe Bild Nummer 6) sieht man, dass der Autor dieser verfälschten Überlieferung genau der gleiche Autor der Notiz von Šāh Ismā'īl ist. Der Grund dafür ist, dass in den anderen Manuskripten (wie zum Beispiel das Manuskript Nr. 3382 Astan Quds Razavi und Golestan Palast, Manuskript Nr. 1037) diese verfälschte Überlieferung mit einer andersartigen Schrift an einer Seitenstelle verfasst wurde (Siehe Bild Nr. 1 und 3).¹²

¹² Der Fälscher verfasste in nur einem Manuskript (Christie's Versteigerung, 1998) in Original die verfälschte Überlieferung in einer richtigen Weise, jedoch vollkommen widersinnig: „قال رسول الله صلى الله عليه و آله: القرآن مع العلي [كذا] و على مع القرآن“.

Diese Überlieferung sieht man in vielen sunnitischen und schiitischen Quellen und der Fälscher vertauschte hierbei in mindestens drei Auszügen das Wort „حسين“ mit „علي“. Der Nachweis der echten Überlieferung ist folgendes: Aš-Šaiḥ at-Ṭūsi, S. 460. ; At-Ṭabrānī, Bd. 2/28. ; Al-Ḥākim an-Naišābūrī, 3/134.

4) Das Datum der Signatur von Šāh Ismā‘īl, welche sich am Seitenende der Korane befindet, ist nicht stets identisch. In manchen Fällen wird gar nicht das Datum der Visitation verfasst (wie zum Beispiel im Manuskript Nr. 1046 des Golestan-Palastes) und in anderen Fällen ist es sogar gar nicht lesbar (wie das Manuskript Nr. 1546 Astan Quds Razavi). In allen weiteren Manuskripten weist sich ein Datum auf, welches mit der Regierungszeit Šāh Ismā‘īls und somit automatisch zu seinen Lebzeiten nicht in Verbindung steht. In dem Manuskript Nr. 3382 Astan Quds Razavi sieht man das Datum 861 n. H., im Manuskript Nr. 10 der Malek Bibliothek und Museum das Datum 984 n. H. und in dem Manuskript Nr. 1041 des Golestan-Palastes das Datum 981 n. H. Das erste Datum zeigt, dass Šāh Ismā‘īl noch gar nicht auf der Welt war und in dem zweiten und dritten er sicherlich nicht mehr gelebt hat.¹³

5) Es gibt keinen Nachweis darüber, dass sich Šāh Ismā‘īl selbst mit solchen imposanten Beinamen betitelt hatte, vor allem bei Audienzen der Imam-Korane (Friede sei auf ihnen). Denn sowohl in seinen weiteren Werken, als auch der Werke der safawidischen Monarchen bekundet sich genau das Gegenteil. Ein Beispiel dafür sind die Werke und Niederschriften von Šāh ‘Abbās, welcher während seiner Stiftung der Korane an die Astan-e Qod Razawi oder des Grabmals Šaiḥ Šafī sich sehr bescheiden und ehrerbietig sehen gelassen hatte. Daher erkennen wir in zehn Fällen, dass die Unterschrift des zugeordneten Šāh Ismā‘īls in einer falschen zeitlichen Einordnung erfolgt ist (Anachronismus), da er in Zeiten zugeordnet wurde, in der er gar nicht lebte.

6) Der Satzaufbau der Visitation von Šāh Ismā‘īl ist in allen Manuskripten in einer unschönen und unkorrekten Form aufgeführt worden. Da Šāh Ismā‘īl selbst Schriftsteller und Kalligraph war, gibt es Exemplare von ihm, die seine Schriftart und den Satzbau in einer ganz anderen Form aufweisen. Die

¹³ Die Absicht des Schriftstellers إسماعیل kann hierbei nicht Šāh Ismā‘īl der Zweite (943- 984 n. H.) Sohn des Šāh Tahmāsb gewesen sein, da er nur ein einhalb Jahre regierte. Denn er wurde im Gegensatz zu dem ersten Šāh Ismā‘īl (Gründer der Safawiden-Dynastie) niemals Bahādor-hān genannt. Daher passt diese Art von Siegel nicht zu ihm. Die zwei Goldmünzen dienen hier als Beweis für diese Analyse, welche aus der Zeit des Šāh Ismā‘īls des Zweiten gehören (Siehe Rabino, 1353, pl. 6, Nr.133 und 134). In einer dieser Goldmünze steht folgendes:

”زمشرق تا به مغرب گر امام است اعلى و آل او ما را تمام است.”

In der anderen ist der Name Šāh Ismā‘īls der Zweite wie folgt eingestanz worden:

”السلطان العادل ابوالمظفر شاه اسمعيل بن طهماسب شاه الصفوی خلد الله ملكه.” (Rabino, 1945, S. 31).“

Exemplare wie die Sammlung IVK. FY. 1422 von der Zentralbibliothek der Universität Istanbul und der Manuskript Nr. Cod. pers. 431 der Landesbibliothek München zeugen auf, dass der Ausdruck im „عرض دید“ (Visitation) des hier vorhandenen Manuskriptes in einer sehr lobpreisenden Form und unterschiedlichen Schriftart zu sehen ist – bā šīge-ye tašarraftu. Am Ende des Manuskriptes *Mi'a Kalima* (Die Bayerische Staatsbibliothek, Manuskript Nr. Cod. pers. 431) ist folgender Ausdruck mit anderer Schriftart zu erkennen:

„حرره العبد اسمعيل بن حيدر الحسيني غفر الله له.“

Es zeigt, dass die oben genannte lobpreisende und pompöse Art nicht zu Šāh Ismā'īl passen kann. Aus diesem Grund bemerkt man, dass der Fälscher wahrscheinlich den Stellungswert des Manuskriptes mit diesen lobpreisenden Ausdruck erhöhen wollte.

7) Neben den vielen Beweisen und Zeugnissen, dass diese Schriftzüge und Signaturen gefälscht wurden, kommt zusätzlich noch eine wichtige Frage für uns auf. Wenn wir annehmen, dass die oben aufgeführten Manuskripte der Glaubwürdigkeit entsprechen, dann stellt man sich die Frage, wo sich diese Auszüge von der Zeit Šāh Ismā'īls bis jetzt befunden haben und wieso er oder die weiteren Monarchen und Dynastien von Šafawī, Afšārī, Zandī und Qāğār diese nirgendwo gestiftet haben? Alle zehn kufischen Koranmanuskripte befanden sich bis vor ein paar Jahrzehnten unter der Obhut von einer unbekanntem Einzelpersonen. Manche Manuskripte wurden in den letzten 20 bis 80 Jahren von Museen oder Bibliotheken wie Golestan, Malek, Astan Quds Razavi erworben oder auch von bestimmten Sammlern in den letzten drei Jahrzehnten in London ersteigert worden. Als letztes wurden vor 20 Jahren die acht Seiten des Manuskriptes 3382 der Astan Quds Razavi seitens des Revolutionärführers Ali Khamenei der Bibliothek Astan Quds Razavi gestiftet worden. Dieses hat der Revolutionärführer entweder selber erworben oder ohne Entgelt erhalten.

8) Der Siegel Šāh Ismā'īls in Text „هو/الملك لله“ oder „هو/الملك لله الواحد“ muss man zu den gefälschten Siegeln zuordnen. Aufgrund der wohlbekannten Tatsache, dass Siegel von großen Persönlichkeiten, Wissenschaftlern und Monarchen zu dieser Zeit gefälscht wurden, ist es somit auch leicht anzunehmen, dass dies auch mit dem Siegel Šāh Ismā'īls versehen ist. Man erkennt keineswegs, dass dieser Siegel jemals in dieser Form gesehen oder in Kenntnis genommen wurde. Nach einer Einsicht in vielen Siegeln der safawidischen Zeit zeigt sich deutlich, dass die Siegel nur mit angegebenen

Namen vorhanden waren. Es war zu der Zeit sehr wichtig, dass der Name eines Monarchen oder Befehlshabers im Siegel zu sehen war. Hierbei beobachtet man einige gute Exemplare von Siegeln wie von Šāh Ṭahmāsb, Šāh ‘Abbās und Šāh Sulaimān.¹⁴ Im Fall Šāh Ismā‘ils manifestiert es sich, dass ihm insgesamt drei Siegel gehören, welche zur Zeit zwei davon vorhanden sind. Ein Siegel ist in Birnenform und enthält einen sehr langen Satz:

،اللهم صل على محمد مصطفى و على مرتضى و حسن رضى و حسين شهيد كربلا، زين العابدين، محمد باقر، جعفر صادق، على بن موسى رضى، موسى كاظم، محمدتقى، على نقى، حسن عسكرى، محمد مهدي. العبد اسمعيل بن حيدر الصفوى ٩١٤هـ¹⁵

¹⁴ Weitere Einsichten und Quellen, die dafür sprechen, dass es vor allem zur safawidischen Zeit verfälschte Siegel von islamischen Monarchen vorhanden waren: Als erstes sollten wir mit Mohammad Sadigh Mirza Abu al-Qasemi anfangen, der zu Beginn seines Buches (*Ādāb-e mohr-newīsī dar dore-ye eslāmī az ilhānān tā pāyān-e qāğāriyye*, Teheran: Entesharat-e sazman-e asnad wa ketabkhane-ye melli-e Iran, 1394) einen sehr umfangreichen Verlaufs in seiner Literaturlauswertung in dieser Thematik beschrieben hat (Siehe S. 7- 23). Als Zweites ist das Werk von Jahangir Qaemmaghami mit dem Titel *Moqaddame-ī bar šenāht-e asnād-e tārihi* (Teheran: Entesharat-e anjoman-e athar-e melli, 1350, vor allem die Seiten 347- 409). Drittens das Buch von Mohammad Ali Karimzadeh Tabrizi mit dem Titel *Mohr-hā ,toğrā-hā wa farmānhā-ye pādešāhān-e Iran* (London: Autor, 1385) und als letztes das Werk von Hyacinth Louis Rabino (di Borgomale) mit dem Titel *Coins, Medals and Seals of the Shāhs of Irān (1500- 1941)*, welcher aufgrund seines einfachen Zugriffs zu den heutig vorhandenen Archivurkunden und Dokumenten des Museums und der Bibliothek von Britannien als eine wichtige Grundlage für die weiteren Wissenschaftler fungierte: Hyacinth Louis Rabino di Borgomale, *Coins, Medals and Seals of the Shāhs of Irān (1500-1941)*, Hertford: [S. Austin], 1945. Ein weiteres Werk Rabinos, welches darauffolgend veröffentlicht wurde, hat den Titel *Ālum-e sekke-hā, neshān-hā wa mohrhā-ye pādešāhān-e Iran (Az sāle 1500 tā 1948 milādī)* und wurde von Mohammad Moschiri (Teheran: Mo’assese-ye sekkešenāsi-e Iran ba hamkāri-ye entešārāt-e Amir Kabir, 1353) erneut gedruckt. Dieses übersetzte Buch enthält den Originaltext Rabinos und eine Einleitung auf Persisch, welche auf die unterschiedlichen Quellenverzeichnisse und Unstimmigkeiten des Autors eingeht: Hyacinth Louis Rabino di Borgomale, *Album of Coins, Medals and Seals of the Shāhs of Iran, 1500-1948*, Oxford: C. Batey, 1951. Der Vorteil dieses Werkes ist, dass es aktuelle Bildexemplare von Goldmünzen der safawidischen Zeitalters beinhaltet. Zwei weitere Bücher (fünftes und sechstes), die eine Sammlung und Vollendung der letzten Werke sind, lauten wie folgt: Soghra Esmaili, *Pažūheši dar sekke-hā wa mohrhā-ye dore-ye šafawī*, Teheran: Sāzmān-e mirāt-e farhangī, pažūheškade-ye zabān wa güyeš, 1385. Und Mohammad Jawad Jeddī, *Dāneshnāme-ye mohr wa ḥakkakī dar Iran*, Teheran: Farhangestān-e honar-e ğomhūri-ye eslāmī-ye Iran, Mo’assese-ye tā’lif, Tarğome wa našr-e ātār-e honarī „matn“, ketabhāne, müze wa markaz-e asnād-e šorā-ye eslāmī, 1392.

¹⁵ Ein ähnliches Salawat (Lobpreisung) begegnet man in manchen Siegeln des Šāh Ṭahmāsb, Šāh ‘Abbās, Šāh ‘Abbās der Zweite, Šāh Šafi der Erste, Šāh Sulaimān und Šāh Ḥussain Šafawī. Siehe Qa’emmaghami, J. „Mohr-hā ,toğrā-hā wa farmānhā-ye pādešāhān-e Iran az ilhānān tā pāyān-e qāğāriyye“, *Barresihā-ye tārihi*, Nr. 20 und 21, 1348, S. 123 - 162.

(Siehe Ghaemmaghami, 1350, Seite 358.; ebenfalls Bild Nr. 11 in diesem Artikel).
Das zweite Siegel zeigt im iranischen verfassten Text folgenden Satz:

„بود مهر علی و آل او چون جان مرا در بر / غلام شاه مردان است اسماعیل بن حیدر ۹۱۷“

Dieser Siegel ist zu jedem Beginn der dreißig Kapitel der Koranmanuskripte aus dem Nationalmuseums Iran mit der Nummer 20405 zu sehen (Siehe Bild Nr. 12).

Dieses genannte Manuskript befand sich jahrzehntelang am Grabmal von Šaiḥ Šafī in Ardebil und wurde 1316 ins archäologische Museum Irans (jetzt im Museum des islamischen Zeitalters) verlegt. Daher ist wahrscheinlich dieses Manuskript aus dem 9. Jahrhundert. Außerdem berichtete Abd al-Hussein Nawāī (S. 106- 110), dass genau dieser Siegel am Ende einer Urkunde gesichtet worden ist. Diese Urkunde war ein Befehl Šāh Ismā'īls (Jahr 918 n. H.) zu seinem Schatzmeister Ḥāge Kamāl ad-Dīn Abū l-Faḥ, Sohn des Ḥāge Jalāl ad-Dawla. Darin geht es um die Übertragung des Dorfes „Weysen“ aus der Stadt Golpaygan zu Ḥāge Kamāl ad-Dīn und die Erlassung aller Steuern ihm gegenüber (Für weiteres Nachlesen siehe: Malake Malakzadeh Bayani, siehe 143-147). Das dritte Beispiel ähnelt fast dem letzten Text - Manuskript, welches Siegel Hussaini Fasaii (*Fārsnāme-ye Nāserī*, 1/367) aus dem 13. Jahrhundert wie folgt beschreibt: „Auf der Krone des Königssiegel steht „یا الله“ und in dem leeren Kreis „غلام شاه مردان، اسماعیل بن حیدر“.

In dem Kreis daneben steht dieser Reimvers:

„چرخ بر دوش کشد غاشیة شاهی ما / گر کند بدرقه لطف تو همراهی ما“

(Für weitere Beispiele des Šāh Ismā'īl Siegels siehe: Jeddi, S. 393.; und für weitere Münzenexemplare, wo der Name Šāh Ismā'īls gestanzt ist siehe: Rabino, Tafel 1 bis 4).

9) Obwohl es einerseits üblich war, dass die safawidischen Monarchen wie Šāh 'Abbās und Šāh Ṭahmāsb Stifter und Besitzer vieler antiker kufischer Korane waren, sieht man jedoch andererseits niemals eine Notiz ihrerseits. Folglich wirkt es unlogisch, dass ein solch autoritärer Šāh Ismā'īl Šafawī der Einzige war, der diese antiken Korane der Imame allein visitiert hat. Des Weiteren ist es unzutreffend, dass ihm gleichzeitig die Korane nicht verpachtet worden sind und er somit die Manuskripte nicht stiften konnte. Fast alle Notizen der gestifteten Korane aus den letzten Jahrhunderten stammten von den letzten safawidischen Monarchen, deren Befehlshaber und den jüngsten Wissenschaftler der safawidischen Dynastie.

Man kann deshalb sagen, dass diese laienhafte Fälschung des ersten safawidischen Königs Anfang des 10. Jahrhunderts eine Art Anachronismus mit sich ziehen lässt. Zusätzlich darf man nicht vergessen, dass diese genannten kufischen Manuskripte allesamt irakische, syrische und eventuell ägyptische Herkunft besitzen. Eine der wichtigsten Faktoren für die Präsenz der alten kufischen Korane im Iran kann die Auswanderung der Gelehrten von Jabal Amels (nach der Zeit Šāh Ismā‘īls) und somit der Transfer dieser Sektion Korane in den Iran sein. Denn dadurch wurden diese Korane seitens der safawidischen Monarchen an heilige Örtlichkeiten und Plätze gestiftet. Aus diesem Grund stellt man nun fest, dass auf keiner der Seitenenden der alten Koranmanuskripte der Astan Quds Razavi oder des iranischen Nationalmuseums (entnommen aus den Werken des Grabmals Šeiḥ Ṣafī in Ardebīl) eine Signatur, Siegel oder Stiftungsurkunde Šāh Ismā‘īls zu sehen ist. Andererseits findet man hierbei mehrere Exemplare von kufischen Koranen, die von Schah Tahmasb, Schah Abbas und weiteren safawidische Monarchen gestiftet worden sind.

10) Letztendlich kommt man im Manuskript Minutoli 296 aus der Staatsbibliothek zu Berlin auf die Spur dieses Fälschungsrätsels. In diesem Manuskript, welches wohl möglich aus dem osmanischen Reich stammt, wird die Signatur dem dritten Kalifen Othman bin Affan zugeschrieben und ein normaler osmanischer Befehlshaber versiegelte diese Visitation im Jahre 1270 n. H. Solch ein Befund, dass der Name ‘Uṭmān ibn ‘Affān zu den antiken Koranmanuskripten angeschlossen wurde, war sehr typisch und ausgeprägt in der islamischen Welt.¹⁶

Wahrscheinlich ist der Grund der Schriftzuordnung der schiitischen Imame anhand einer weiteren Person eine Stellungaufwertung dieses

¹⁶ Die Schriftzuordnung mancher Korane zum dritten Kalifen war ein sehr gängiger Akt, der dazu führte, dass wir heutzutage viele mehrere Auszüge aus verschiedensten Orten mit der Schrift ‘Uṭmān ibn ‘Affān auffinden, worin einige davon (Wie der Koranmanuskript Negel aus dem gleichnamigen Dorf aus Kurdestān, Iran) nachweislich aus dem 4. oder 5. Jahrhundert stammten. Manche weitere alte kufische Exemplare, die ‘Uṭmān ibn ‘affān zugeordnet wurden findet man heutzutage in der Bibliothek Topkapi Saray (Istanbul), Museum der türkischen und iranischen Künste (Istanbul), Bibliothek Ibn Sina (Bukhara) und das ausländische Institut für orientalische Literatur (Taschkand), Katalangar (Usbekistan), Institut für orientalische Literatur (St. Petersburg) und Dār al-Kutub al-Miṣriyya (Kairo).

Manuskriptes und deren Signatur. Interessant ist zu beobachten, dass sich diese Fälschung vor allem in den weiteren Seiten dieses Manuskriptes Minutoli 296 aus der Staatsbibliothek zu Berlin ereignete. Der Fälscher fügte nach der Stellungsaufwertung an jedem Seitenende anhand der Nachahmung der Audienz „Sulaimān al-Abdāl“ die Visitation Šāh Ismā‘īls hinzu. Außerdem stellt man fest, dass er sich sehr gut mit einigen kufischen Koranexemplaren (die den Imamen zugeschrieben wurden) und den Stiftungsurkunden der nächsten safawidische Monarchie Šāh ‘Abbās und Šāh Tahmāsb aus Mašhad und Ardebil auskannte. Mit diesem Hintergrundwissen versuchte er somit Šāh Ismā‘īl als einzigen Visitor dieser Manuskripte darzustellen, ohne ihn dabei als Stifter dieser Koranmanuskripte zu machen.



Bild Nummer 11 : Der Siegel, welches Šāh Ismā‘īl zugeschrieben wird.



Bild Nummer 12 : Der Siegel, welches Šāh Ismā‘īl zugeschrieben wird.

Literaturverzeichnis

Qur‘ān Karīm, Manuskript Nr. 1586 in Astan Quds Razavi, Imām Reḏā (as) zugeschrieben.

_____, Manuskript Nr. 20504 im Nationalmuseum Iran.

_____, Manuskript, Imām Ḥussain (as) zugeschrieben im Museum von Goletan-Palast, Nr. 1037,1041, 1046.

_____, Manuskript Nr. 10 im Museum und Bibliothek Malek, Imām

Ḥassan (as) zugeschrieben.

_____, Manuskript Nr. 3382 im Astan Quds Razavi, Imām Ḥussain (as) zugeschrieben.

_____, Manuskript Nr. 1201 im Āstān-e Ḥaḍrat-e Ma‘šūme (sa).

_____, Manuskript Nr. Smith-Lesouef 194 in Bibliothèque nationale de France, Imām Reḍā (as).

_____, Manuskript Nr. 296 Minutoli in der Staatsbibliothek zu Berlin.

_____, Manuskript Nr. 968 Ar. Ms. Yahuda in Nationalbibliothek Israel.

_____, Blätter in Christie's Versteigerung (London, 13. Oktober 1998) Nr. 11, Imām Ḥussain (as) zugeschrieben.

_____, Blätter in Christie's Versteigerung (London, 12. Oktober 1999) Nr. 6, Imām Ḥussain (as) zugeschrieben.

_____, Blätter in Bonhams Versteigerung (London, 20. Oktober 1993) Nr. 133, Imām Ḥussain (as) zugeschrieben.

_____, Blätter in Christie's Versteigerung (London, 11. Juni 1986) Nr. 54.

Al-Ḥākīm an-Naišābūrī, Muḥammad bin ‘Abdullāh. *Al-Mustadrak ‘alā aṣ-Ṣaḥīḥain*, herausgegeben von Mustafa abd al-ghadir ata, Beirut: Dar al-Kutub al-ilmiyya, 1411 n. H.

Aš-Šaiḥ al-Mufīd, Muḥammad ibn Muḥammad ibn an-Nu‘mān. *Al-Ġamal wa n-Nuṣra li sayyed al-‘itra fi ḥarb al-Baṣra*, herausgegeben von Ali Mirsharifi, Qum: Kongereh-ye Šaiḥ Mufid, 1413 n. H.

Aš-Šaiḥ aṭ-Ṭūsī, Muḥammad ibn al-Ḥassan. *Al-‘Amālī*, Qum: Dar aṭ-Ṭaqāfa, 1414 n. H.

Aṭ-Ṭabarānī, Abu al-Qāsim Sulaimān ibn Aḥmad. *Ar-Rawḍ ad-Dānī (Al-Mu‘ġam aṣ-Ṣaġīr)*, herausgegeben von Muhammad Shakur Mahmud al-Haj Amrīr, Beirut: Al-Maktab al-Islamiyy, 1. Auflage, 1405 n. H.

Esmaili, S. *Pažūhešī dar sekke-hā wa mohrhā-ye dore-ye šafawī (Eine Forschung über Münzen und Siegel in der Safawidischen Ära)*, Teheran: Sāzmān-e mirāte farhangī, Pažūheškade-ye zabān wa gūyeš, 1385.

Husseini Fasaii, M. H. *Fārsnāme-ye Nāserī*, herausgegeben von Mansur Rastegar Fasaii, Teheran: Amir kabir, 1378.

Jeddi, M. J. *Dāneshnāme-ye mohr wa ḥakkakī dar Iran (Enzyklopädie für Siegel im Iran)*, Teheran: Farhangestān-e honar-e ġomhūrī-ye eslāmī-ye Iran, Mo’assese-ye ta’līf, Tarġome wa našr-e ātār-e honarī „matn“, ketabhāne,

mūze wa markaz-e asnād-e mağles-e šorā-ye eslāmī, 1392.

Karimi-Nia, M. „Qura'n-e mansūb be ḥaṭṭ-e imām rezā (as) da āstān-e qods razawī wa takmelehā-ye ān: Moqāyese-ī miyān-e nosḥe-ye 1586 wa nosḥe-ye 4354 alef wa čand barge-ye qur'ānī dar ḥarāğhā-ye landan“, *Āyene mīrāṭ* .15 Jahrgang, Nr. 60, 1396, S. 31-70.

Karimzadeh Tabrizi, M. A. *Mohr-hā ,toğrā-hā wa farmānhā-ye pādešāhān-e Iran (Siegel, Briefe und Erlässe der iranischen Könige)*, London: Autor, 1385.

Malekzadeh Bayani, M. „Do farmān az Alwand Mīrzā Āq Quyunlū wa Šāh Esmā'īl Šafawī (Zwei Befehle von Mīrzā Āq Quyunlū wa Šāh Esmā'īl Šafawī)“, *Barresihā-ye Tārīhī*, Nr. 65, 1355, S. 127-166.

Mirza Abu l-Ghasemi. M. S: *Ādābe mohrnewīsī dar dore-ye eslāmī: Az ilḥānān tā pāyān-e qāğāriyye (Siegelchriften in der islamischen Zeit: Von Ilchanen bis Ende der Kadscharenzeit)*, Teheran: Entesārāt-e sāzmān-e asnād wa ketābhāne-ye mellī-ye Iran, 1394.

Modirschanechi, K. „Nosḥehā-ye kohān-e Qur'ān-e Mağīd (Alte Koranexemplare)“, *Meškāt*, Nr. 4, 1363, S. 96-127.

Nawāii, A. *Šāh Esmā'īl Šafawī: Asnād wa mukātebāt-e tārīhī hamrāh bā yāddāsthā-ye tafšīlī (Šāh Esmā'īl Šafawī: Geschichtliche Urkunden und Schriften mit ausführlichen Notizen)*, Teheran: Bonyād-e Farhang-e Iran, 1347.

Qa'emmaqami, J. „Mohr-hā ,toğrā-hā wa farmānhā-ye pādešāhān-e Iran az ilḥānān tā pāyān-e qāğāriyye (Siegel und Briefe der iranischen Könige von Ilkhanen bis Ende der Kadscharenzeit)“, *Barresihā-ye tārīhī*, Nr. 20 und 21, 1348, S. 123 - 162.

Qa'emmaqami, J. *Moqāddame-ī bar šenāḥt-e asnād-e tārīhī (Einführung in die geschichtlichen Urkunden)*, Teheran: Entesārāt-e aṅğoman-e āṭār-e mellī, 1350.

Rabino di Borgomale, H. L. *Album of Coins, Medals and Seals of the Shahs of Iran, 1500-1948*, Oxford: C. Batey, 1951.

Rabino Di Borgomale, H. L. *Ālbum-e sekke-hā, neshān-hā wa mohrhā-ye pādešāhān-e Iran, Az sāle 1500 tā 1948 milādī (Album der Münzen, Zeichen und Siegel der iranischen Könige)*, herausgegeben von Mohammad Moshiri, Teheran: Mo'assese-ye sekkešenāsī-ye Iran bā hamkāri-ye entesārāt-e Amir kabir, 1353.

Rabino di Borgomale, H. L. *Coins, Medals and Seals of the Shahs of Iran (1500-1941)*, Hertford: [S. Austin], 1945.



پروشکاه علوم انسانی ومطالعات فرہنگی
پرتال جامع علوم انسانی